



Rechtsradikalismus ist noch lange kein abgeschmacktes Thema. Mit Einladungen zu aufklärenden Vorträgen können die Veranstalter noch immer die Säle füllen. Foto: Hilbert

Heimchen am Herd und beinharte Nazi-Braut

Ausstellung warnt vor Rechtsextremismus unter Frauen

Von DR. SVEN HILBERT

■ **Fritzlar.** Vorsicht Rechtsextremismus – so lautet der Titel einer Ausstellung, die zurzeit im Fritzlarer Rathausaal zu sehen ist. Auf großformatigen Tafeln werden die unterschiedlichen Facetten des Themas beleuchtet und entlarvt.

Das Skingirl stirbt aus

Die Eröffnung der Ausstellung am Dienstag war gleichzeitig der Startschuss für die Präventionstage der Polizeidirektion Schwalm-Eder. „Ich denke, dass die Ausstellung zeigen wird, was die wahre Fratze hinter dem Gesicht des Rechtsextremismus ist“, betonte Nordhessens Polizeivizepräsident Bernd Paul.

„Gerade in der heutigen Zeit halten wir dieses Thema für außerordentlich wichtig und wir müssen versuchen, hier gegenzusteuern“, bekräftigte auch Fritzlars Erster Stadtrat Claus Reich.

Anschließend gewährte Professor Dr. Michaela Köttig von der Fachhochschule Frankfurt einen Einblick in „Frauen, Mädchen und Rechtsextremismus“. Diese können nicht nur als Liedermacher von braunen Ohrwürmern auftreten, sondern auch als Anwältinnen von rechtsextremen Gefangenen oder sie organisieren Treffen von Holocaust-Leugnerinnen.

So manches Heimchen am Herd könnte sich also als beinharte Nazi-Braut entpuppen, denn das klassische „Skingirl“

ist vom Aussterben bedroht. „Wir sehen eher solche Frauen oder Mädchen, die man nicht sofort zuordnen kann“, sagt Köttig und ergänzt: „Wir haben es nicht mit Monstern zu tun, sondern mit Menschen, die in unserer sozialen Umgebung zu finden sind.“

Düütsche Deerns in Zellen

Das Manko dabei ist, dass Frauen nach dem geläufigen Klischee nicht so ganz in das rechtsextreme Schema passen und daher besonders gut als Speerspitzen gegen die gesetzlichen Strukturen geeignet sind. „Diese Strategie können Frauen besonders gut umsetzen, da ihnen keine politische Haltung zugetraut wird“, so Köttig. Dabei treten die männ-

lichen Pendant nicht etwa als Verführer mit Glatze auf, sondern ihre weiblichen Mitstreiter baden mit im braunen Sumpf, „weil sie rassistisch, nationalistisch und antisemitisch denken“. Die Ursachen hierfür sind meist im Zusammenspiel von Familien- und Lebensgeschichte sowie den sozialen Rahmenbedingungen zu finden. Organisiert sind sie in eigenen Kameradschaften oder kleinen Zellen, die Köttig auf 40 bis 50 im gesamten Bundesgebiet schätzt. Namen wie „Kraft Deutscher Mädels“, „Düütsche Deerns“ oder „Autonome Nationalistinnen“ lassen natürlich den demokratiebewussten Bürger aufhorchen – und an geistige Brücken zum klassischen BDM denken.